**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 32=52 (1886)

**Heft:** 49

**Artikel:** Die Konzentrierung des XV. deutschen Armeekorps bei Strassburg

Autor: J.v.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-96248

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von ber Kolonne links die Bataillone Nr. 8, 10 und 11 nördlich von Cousset, Front gegen die Bahn, die Bataillone Nr. 7 und 12 als Reserve dahinter; vom Artillerieregiment Nr. 2 eine Bateterie in der Nähe der Mühle südöstlich von Tours, die andere Batterie noch auf Les-Envouardes, wosjelbst auch noch Bataillon Nr. 9 stand.

Seben wir uns um, welche Anstalten bas Rords torps getroffen hatte, um biesem Angriff zu bes gegnen:

Auf ber obersten Terrasse war Artillerieregiment Rr. 2 aufgesahren, die Artillerieregimenter Nr. 1 und 3 auf der unteren Terrasse, Höhe 595. Auf dieser Terrasse, jedoch weiter vorgeschoben und den Abhang beherrschend, besand sich auch der rechte Flügel an la Bramaire, der linke an Montagny-la-Bille angelehnt, die Infanteriebrigade Nr. III; süblich und westlich von Montagny-la-Bille standen das Infanterieregiment Nr. 8 und Bataillon Nr. 7. Das Schüßenbataillon öftlich des Ortes; daneben 6 vom Uebungsleiter als Verstärkung zugewiesene Flaggenbataillone. Die Bataillone Nr. 20 und 21 als Reserve bei Maureys.

Wir treffen somit die II. Division in einer formis bablen Stellung konzentrirt, bereit jedem Angriff entgegenzutreten. Auch die I. Division ist, abzügslich der Kolonne rechts, welche, von den 6 Flaggenbataillonen im Schach gehalten, eigentlich nicht mehr in die Wagschale des Erfolges gelegt werden darf, — nun endlich in der Weise konzentrirt, daß für sie ein Sturm, wenn auch mit wenig Aussicht auf Erfolg, ausführbar ist, sieht sich jedoch mit nur 3 Infanterieregimentern der intakten II. Division gegenüber gestellt.

Das Nordforps war eben im Begriff, mit ber Infanteriebrigabe Nr. III zur Offensive überzusgehen, als das Signal zur Kritik rief. Das Südskorps wurde als geschlagen hinter die Broge verswiesen. Das Kommando der I. Division vereinigte nach der Kritik seine ganze Artillerie dei Lesse Evouardes unter deren Schutz die Infanterie rasch gegen Payerne abzog. Die oben angedeutete Offensive der II. Division wurde in der That noch ausgeführt, worauf das Tageswerk beschlossen ward.

Werfen mir einen Rudblid auf die Greigniffe bes Tages, fo erkennen wir, bag fich bas Berlegen ber I. Division in brei auf mehr als 3 Kilometer Entfernung auseinanberliegenbe Rolonnen gerächt hat. Die Division befand fich nicht mehr völlig in ber hand ihres Führers und Alles hing nur von ber Bunttlichkeit bes Gintreffens ber Rolonnen ab. Lange Zeit tampfte bie Infanterie ber mitt= leren Kolonne ganz allein; die Kolonne links er= ichien, wie mir gesehen haben, fehr fpat; bie Ro= Ionne rechts mar mabrent ihres gangen Mariches burch einen bewalbeten Sobenzug vom Reft ber Division getrennt. Als endlich bie ganze Division jum Sturm bereit mar, ermiefen fich im Grunbe genommen nur 7 Bataillone als zu bemfelben ver= mendbar; die Kolonne rechts war festgebannt und von ben beiben übrigen mußten immerbin fur alle Eventualitäten 2 Bataillone in Referve gehalten

werben. Diesen 7 Bataillonen steht eine ganze Armeedivision gegenüber, welche, eng konzentrirt, jebe einzelne Abstufung bes Hanges auf's kraftigste mit Etagenfeuer zu vertheibigen vorbereitet ist.

Ueber die Zweckmäßigkeit ber vorgeschobenen Stellung des Nordkorps bei Cerifier können zweierlei Meinungen bestehen. Wir hatten vorgezogen, von Anfang an ben Angriff in der Hauptstellung zu erwarten, murben dagegen das Artillerieregiment Rr. 2 östlich Tours disponirt haben, um die Abhänge der Hauptstellung gegen Sudwesten, welche im tobten Winkel lagen, bestreichen zu können.

(Shluß folgt.)

# Die Konzentrirung des XV. deutschen Armeekorps bei Strafburg.

(Shluß.)

Auchgug des Nordkorps über den Sofgraben. Artifferie-Gefecht.

Es trat nach biesem brillanten er ft en Gefechtsmomente eine Pause im Manover ein. Die Situation beiber Korps, bie ber Ruhe und Sammlung bedurften, charakterisirt sich burch ben nunmehr beginnenben und geraume Zeit mahrenben selbsistanbigen Geschützt ampf.

Das Nordforps, welches seine erste Stellung auf ben Höhen nördlich ber Zorn nicht zähe behaupten wollte, hatte die ihm gewordene Aufgabe erfüllt und als Arrièregarde der abziehenden Nordarmee den Gegner einstweilen lange genug aufgehalten, um jener genügenden Borsprung zu verschaffen. Der eigenen hart bedrängten Infanterie hatte das Einsehen der gesammten Kavallerie Luft verschafft. Sie konnte sich in Ruhe und Ordnung über den Lohgraben zurückziehen, denn der durch das soeben bestandene Gesecht einigermaßen selbst erschütterte Gegner war nicht in der Lage, stark nachdrängen zu können. Er bedurste der Ruhe und der Neusordnung der beim Angriff durch einander gekomsmenen Kompagnien und Bataillone.

Die Artillerie nahm nun ben Rampf auf. Die Artillerie bes Morbkorps kronte bie Soben norblich bes Lohgrabens und feuerte über die Köpfe ber burch die Bobensenkung bes Lohgrabens retirirenben Infanterie und bes ebenfalls hier gurudfluthenben Reiterstromes hinweg gegen die Korpsartillerie des Subkorps, welche fich auf ben gegenüberliegenben Höhen südlich bes Lohgrabens entwickelt hatte. Auf ber ganzen Linie blitte es aus ben Feuerschlunden auf, immer schneller folgte sich Schuß auf Soug, bis bie einzelnen Ranonenschuffe in bem majestätischen Gewoge eines endlos rollenben Donners untergingen. Diefer imposante Artilleriekampf, wo zirka 90 Geschütze in Thatigkeit waren, gemabrte ben ericopiten Truppen huben und bruben bie Möglichkeit zum Ausruhen und zur Borbereitung zu neuem Kampfe. Der zweite Be= fectismoment mar von angemeffener Dauer. Bahrend besfelben erreichte ber Raifer von Brumath her das Mandverfeld, am Gingange von Weitbruch empfangen von ben Vertretern bes Rreis

fes hagenau und einer zahllosen Volksmenge, bie sich bei einem wirklich prachtvollen Triumphbogen auf ber die Gegend weithin dominirenden hohe aufgestellt hatten.

Hier bas Bilb bes Friedens! Landvolt in Festtagstracht, weißgekleibete, mit Schärpen in ben elfässischen Farben geschmudte junge Mädchen, Blumen, Ansprachen, Hulbigung! Dort, einige Schritte weiter, ein Bilb bes Kriegs, begleitet vom Knattern bes Gewehrseuers und dem Donner der Kanonen. Welcher Kontrast!

Die Hulbigungen freundlich ermibernd, fuhr ber greise Monarch, inmitten einer großen Vienge Zusschauer und gefolgt von einer langen Reihe Fuhrswerke aller Gattungen, auf die beherrschende Hohe zwischen Weitbruch und Kriegsheim, wo sich der gewaltige Schlußakt bes Manovers abspielen sollte.

#### Angriff auf die Sohe von ZBeitbruch.

In aller Ruhe hatte das Nordforps die feste Stellung nördlich des Lohgrabens beseihen können und die Infanterie sogar Zeit gehabt, Schükensgräben anzulegen und so die natürliche Widersstandssicherheit der Stellung noch zu erhöhen. Der linke Flügel lehnte an das einen guten Stützpunkt bietende Dorf Weitbruch und vorwärts des rechten Flügels diente das Dorf Kriegsheim einer vorgesichobenen Stellung zum Anhalt. Auf dem ganzen Höhenzuge nahm die Artillerie, sich überall einsschneidend, in langer Linie Position, während die Kavallerie über den Höhenzug zurückging, um in zus wartender, gedeckter Stellung dem Gange der Erzeignisse zu folgen.

Diefe Stellung mar ftart, wie mohl felten eine, und ben Infanterieangriff auf fie in nachfter Rabe au beobachten, b. h. ihn an einer Stelle felbft mitjumaden, mar für ben militarifden Bufdauer höchft perlodend, tropbem bie unerträglich beige Sonne und ber aufwirbelnbe Staub bie Wagschale zu Gun= ften bes Bufebens aus ber Ferne bebenklich neigen machte. Der lebhafte Bunich, ben Mechanismus und die Ausführung bes Ungriffs beuticher Infanterie in allen Details zu fehen, um ihre Leiftungsfähigkeit mit ber ber fo oft beobachteten Schweizer Milizen zu vergleichen, mar jedoch enticheidend, und mir ichloffen ung, weber Lohgraben, noch Weinberge. Terraffen achtenb, unmittelbar ber Gingige in burgerlicher Rleibung - ber vom Generalmajor von Lettow geführten 62. Infanteries brigabe, fpeziell ben in erfter Linie vorgehenben preußischen Infanterieregimentern Rr. 47 und 60 an. Nirgends murbe bem Bufchauer ein Sinberniß entgegengefest, und wir fonnten uns zwischen Referven und Keuerlinie und in berfelben gang ungenirt bewegen.

Man macht so viel Aushebens bei ben Berichten über schweizerische Manover über vorgekommene Fehler! Unscrer Infanterie zum Troste sei es gestagt, daß es auch an Fehlern mahrend ber Aussführung des preußischen Angriffs nicht mangelte. Die erste Ausstellung zum Borgehen wird von aussgebildeter Infanterie reglementsmäßig genommen,

und in dieser Beziehung fteht die ichweizerische Infanterie — uns ichweben augenblicklich vortreffliche aargauifde Bataillone in ihrer ftrammen Saltung vor — ber beutschen in nichts nach. Auch nicht im Menschen-Materiale! Die schweizerischen Bataillone murben in ber Gluth ber Juli- nicht Gep. tember-Sonne ebenfo vortrefflich burch bie Lohgraten-Ginfentung und über die Reben- und Sopfen-Terraffen die Bobe hinan gelangt fein, als es bie beutschen Bataillone thaten! Bohl aber in ber Dis. ziplin! Das Sprechen im Gliebe ift verboten! Lautlos erftiegen bie beutschen Bataillone bie Sobe. nur auf bas Rommando ober bie Zeichen ber Ruhrer achtend! Solches Borgeben faben mir bei fcmeis zerischen Bataillonen nie! Gine ftramme Disziplin, welche die Truppe, so lange nicht bas eigentliche Feuergefecht anfängt, ganz in ber Hand bes Führers lagt, ist nur burch jahrelange scharfe Bucht in der Raserne zu erreichen.

In Bezug auf die Form kommen aber, nachdem ber Angriff angesetzt ift, genug Fehler vor, die wohl nirgends zu vermeiden sind. Im Ernstfalle, wenn die Kugeln rechts und links pfeisen, haben die Führer nicht nothig, ihre Leute zum Niederwerfen zu ermahnen und werden die zur Berstärkung der Feuerlinie kommandirten Reserven nicht in stolzen, geschlossen Kompagniekolonnen im Schritt in die Linie marschiren, wie wir es bei der 62. Brigade saben.

Im Ernstfalle werden sich die aufgelösten Rompagnien nicht tollfühn in die feinbliche Linie stürzen, wenn sie von ihren Reserven nichts sehen und hören, im Ernstfalle wird aber auch kein Generals Stadsoffizier heran sprengen, zornig fragen: "Wer kommandirt die Kompagnie ?" und den Unglücklichen, der sich vom edlen Manöverseuereiser zu unüberslegtem, isolirtem Borgehen hinreißen ließ, aufschreiben, damit ihm die gebührende Anerkennung seiner Tapferkeit ja nicht vorenthalten werde! Gesichah dies von uns beobachtete "unverzeihliche" Aufsträngen doch saft unmittelbar unter den Augen des Kaisers!

Alfo Berlorengehen ber Diftangen zwifden Referven und Feuerlinie, phlegmatisches Gindoubliren ber Berftarkungen in bie Feuerlinie und Boreilen ber isolirten Feuerlinie beim Sturme haben wir bei ber 62. Brigade fo gut, wie bei einer ichmeizerischen Brigade, bemerkt. Die ichweizerische Infanterie, als folde, - abgesehen bavon, wie über fie bis. ponirt mird - braucht ben Bergleich beim Mand. ver mit ber beutschen Infanterie nicht gu icheuen. Ihre Schieftunft ift ber beutschen mohl gleich, fie nimmt beim Beginn bes Gefechtes bie gleichen Formen an, wie die deutsche, wie bei diefer, geben fie fpater verloren, und wenn ber Ungriff ausgeführt ift und zum Stehen kommt, ift bas Bilb bei beis ben Infanterien absolut bas gleiche. Bahrend bes Gefechts aber imponirt bie beutsche Infanterie mahrhaft burch die herrschende Rube. Die Führer haben fie in ber Sand! Diefe Thatfache bringt beim Bufdauer einen machtigen Gindrud hervor! In ber ftaunenswerthen Rube liegt hauptfachlich

bie Ueberlegenheit ber beutschen Insfanterie, so lange die Abtheilungen zum Gesfecht noch nicht eingesetzt sind. Man hat das Gesfühl, daß sie zur rechten Zeit und am rechten Ort eingesetzt werden. Einmal eingesetzt, entschlüpft jedoch die Truppe der Hand des Führers und die Individualität des einzelnen Mannes macht sich in jeder Armee geltend. Im Gesecht wird der Schweizer-Infanterist seinen Mann stellen, wie der beutsche, wie der französische. Aber liegt nicht im richtigen Einsehen meistens der Ersolg?

Doch kehren wir nach biefer kurzen Abschweifung wieber jum Gange bes Manovers zuruck, zum Angriff auf bie hohe von Weitbruch, wo ber Kaiser hielt, um bas vorgehende Subkorps zu beobachten.

Ein unmittelbarer Angriff auf die starke Stelslung bes Nordforps war wohl nicht möglich. Er mußte durch ein starkes, konzentrisches Artilleries feuer vorbereitet werden. Zu dem Ende beabsichtigte der Generallieutenant von Heuduck seine gessammte Artillerie avanciren zu lassen. Borber mußte aber das vorgeschobene Kriegsheim genommen werden, um das Vorziehen der Batterien zu ermöglichen!

Unaufhaltsam brangen bie Tirailleurketten vor, bie geschlossenen Bataillone folgten und balb war Rriegsheim in ben handen bes Subkorps. Waherend bieses Partialgesechtes schossen sich in ben ben Lohgraben einfassenden, mit Wein und Hopfen bespflanzten Thalmanden die Plankler der 62. Brigade mit ben gutgebeckten Schützen des Nordkorps herum.

Da fährt plötzlich bicht oberhalb biefer Plänklerstetten die gesammte Artillerie des Sudforps im vollen Galopp mitten unter die den Höhenzug besetzenden Zuschauermassen auf und eröffnet den hefstigsten Geschütztampf auf etwa 1500—1800 Meter. Dieser Moment trägt Berwirrung und Schrecken in die Zuschauer, die sich zwischen den Geschützen so gut es geht zu plaziren suchen, ist aber von großeartiger Wirkung und gehört zu den herrlichsten Erinnerungen des Manövers. Dem heftigen Angrisse der überlegenen Artillerie des Sudforps vermochte die Artillerie des Nordsorps nicht zu widersstehn; sie wurde durch das nachhaltige Feuer des Gegners bald erschüttert. Einzelne Batterien wurden von den Schiedsrichtern zum Absahren bestimmt.

### Solugakt des Manövers.

Run schien ber Moment bes energischen hans belns für die Infanterie des Südtorps gekommen. Sammtliche 31 Bataillone ber 30. und 31. Division stiegen, dichte Tirailleurschwärme voran, gesichlossene Kompagniekolonnen bahinter, in die Lohsgrabensenkung hinab und auf der anderen Seite wieder hinauf, unterstützt von dem formidabeln Schnellseuer der in ihrer Stellung verbliebenen 16 Batterien, die wohl 70 Geschütze in Thätigkeit setzen. Es entfaltete sich ein Infanteries Gesecht von unbeschreiblicher Großartigkeit, als die dichten Tirailleurketten, gesolgt von den geschlossenen Ba-

taillonen bes 2. Treffens und ber Referve bie Soben bei Weitbruch erstiegen, wo sie vom Nordforps mit beftigem, verheerenben Schnellfeuer ber ersten Linie und geschlossen Infanteriemassen ber Reserve emspfangen wurden.

Der rechte Flügel ber 31. Infanteriedivission brang unaushaltsam vor, ben Feind aus Weitbruch belogirend, mahrend ber linke Flügel ber 30. Divission einen erfolgreichen Sturm auf Kriegsheim ausssührte. Umsonst versuchte die Insanterie des Nordstorps einen Gegenstoß westlich von Weitbruch; berselbe wurde von rechtzeitig anlangenden und in's Gesecht eingreisenden Truppen des Südkorps abgeswiesen. Hiermit war die Stellung auf den Höhen von Weitbruch unhaltbar geworden und ein allgemeiner Rückzug des Nordsorps in die schützenden Waldungen vor Hagenau unvermeidlich geworden.

Fast ichien es aber, als ob sich biefer in Orbenung kaum werde bewerkstelligen lassen, so fest hatte sich die auf der erstürmten Sohe unaufhaltslam vorrückende Infanterie des Sudkorps an den Gegner geklammert.

Da sehte ber Befehlshaber bes Norbtorps auf bem, einem Angriff ber Kavallerie höcht gunftigen, nur leicht von sanften Erhebungen unterbrochenem, ebenen Terrain seine 36 Schwabronen rudfichtslos ein, um die Infanterie vom Gegner lostrennen und zurudziehen zu können.

Diese vom Generalmajor Grafen Höseler kommandirte und glänzend ausgeführte Attacke ging dicht am kaiserlichen Wagen vorbei und bilbete ein herrliches Schauspiel, das den Zuschauern, jung und alt, das Blut lebendiger rollen ließ. Emspfangen von dichten Infanteriemassen, die furchtsdares Schnellfeuer auf die anstürmenden Reiterzegimenter unterhielten, führte die Kavallerie des Nordkorps die brillante, aber blutige Episode der Brigade Bredom aus der Schlacht dei Marselazour auf. Es war ein Todesritt, wie man ihn wohl dei einem Manöver nie sah. Wie viele von den prächtigen Reitern hätten wohl die Wirkung des Repetirgewehrs an dieser Stelle im Ernstfalle überlebt?

Die Schiebsrichter nahmen aber an, daß ber opfermuthige Borstoß seinen Zweck erreicht habe. Das Nordkorps konnte seinen Rückzug antreten. Die Kavallerie hatte die Infanterie des Südkorps zum Stehen gebracht, mußte sich jedoch balb selbst vor den Schüssen bes Feindes in Sicherheit bringen. Zweiselsohne hätten ihre Neste auch noch einen harten Stand mit der Kavalleriedivision des Südskorps bekommen, die plöglich öftlich Kriegsheim hervorbrach, um die endgültige Entscheidung hers beizuführen, wenn nicht plöglich das rettende Sigsnal "das Ganze Halt" ertont wäre.

Die Zuschauer mußten die Plate in der Rabe bes kaiserlichen Wagens den von allen Seiten herbeieilenden höheren Offizieren raumen. Der Kaiser hielt die Kritik über das beendigte Mandver und soll recht warme Worte der Anerkennung gesproschen haben.

Rach furger Raft in einer burch ben biden Staub fast unerträglich gemachten furchtbaren Hitze traten bie Truppen ben weiten Weg nach ihren Quartieren an. Die Strapaze mar groß und murbe im Allgemeinen gut ertragen. Ginzelne Ungludffalle unb Sitfdlage tamen vor und bie Strafe von Beitbruch nach Brumath war mit zahlreichen Trupps Marober garnirt! Doch mar augenscheinlich ber Befundheitszustand ber Truppen ein portrefflicher. Und bies Resultat foll hauptsachlich bem ftrengen Berbot, bei bem Manover Schnaps zu trinken, que aufdreiben fein. In ben Quartieren ift überall ju billigen Preisen leichter und angenehmer Lands wein zu bekommen, ber jebenfalls viel mohlthatiger wirkt als Schnaps und Bier. Die zugelassenen Marketenber maren auf bas geringfte Wag befdrantt. Bir faben nur einen einzigen, ber Erup= pen aus Det begleitet hatte, beim Dorfe Beit= bruch und biefer ichenkte nur Bier von tabellofer Qualität aus.

Noch folgten 3 weitere Feldmanöver, bei welchen die Divisionen gegen einander operirten, um die langen und vielsach anstrengenden Uebungen bes XV. Armeeforps zum Abschluß zu bringen. Ueber die Leistungen des Korps wird sicherlich hüben und brüben ein lobendes und anerkennendes Urtheil gesfällt werden muffen. Die Wacht am Rhein ist aut bestellt.

Und bruben, wie fieht es mit ber Bacht an ben Bogefen aus?

Darüber klaren uns französische Berichte über bie französischen Kavallerie-Aufstellungen an ber Oftgrenze zwischen Seban und Belfort auf. Hier garnisoniren zunächst bas VI. und VII. Armee-korps. Ferner sind an die französische Oftgrenze verlegt: 10 Bataillone Jäger, 90 Eskadrons Kavallerie (wovon 16 Kurassier-, 24 Oragoner-, 20 Chasseurs à cheval-, 12 Husaren- und 18 Despöts-Eskadrons) und 7 Batterien reitender Arstillerie.

Es ist baber kindisch, zu glauben, ruft ber Berichterstatter aus, bag ein ploglicher Ueberfall (!)
unsere Truppen unvorbereitet finden murbe, unsere Grenze zu beschützen und unsere Mobilmachung zu
beden.
J. v. S.

# Der englische Feldzug in Afghanistan 1878—1879.

Bon Spiribion Gopcevic.

(Fortfetung.)

#### 15. Der Aleberfall der Mangals.

Wir haben Roberts verlassen, als er ben Entsichluß gefaßt, sich nach Beiwar zuruckzuziehen und bort zu überwintern. Dieser Entschluß mußte in ben Augen von Orientalen als ein von Furcht ober Schwäche biktirter erscheinen und es war basher wahrscheinlich, daß er die Bergbewohner wieber kuhn machen werbe.

Da Roberts in Erfahrung gebracht, daß noch ein zweiter sublicherer Weg nach Kuram zuruck-

führe, auf welchem man sogar ben Beiwar-Bag umgehen könne, beschloß er, biesen bei Kuria im Kuram-Thale munbenben Weg zum Rudmarsch zu benützen, besonders ba bie Eingebornen versichert hatten, er sei "sehr gut".

Am 12. Dezember Morgens murbe bas Lager von Ali Chel abgebrochen und Noberts seite sich mit bem halben 72. Highlander-Regiment, 4 Gesbirgsgeschützen, bem 23. "Pioneers" und bem 5. Gurkha-Regiment in ber Richtung auf Saperi in Marsch. Der Train, obschon auf bas Aeußerste beschränkt und nur für 4 Tage Lebensmittel mitsführend, zählte immerhin noch 420 Kameele und 620 Maulthiere, nebst 1500 Mann Lagergefolge; daraus kann man schließen, wie viele unnütze Wäsgen eine außerhalb Indiens operirende anglo-indische Armee benöthigt; benn die Zahl der Kombattanten dürste schwerlich 1300 Mann und 4 Kanonen übersstiegen haben.

Roberts war von ben Eingebornen gewarnt worben, daß ihn die Mangals angreifen würden, wenn er durch den Saperi-Baß ziehen sollte. Daher hatte er auch Oberst Currie mit den "Bioneers" vorausgeschickt, um die Hohen um Saperi zu bessehen. Nachdem dies ohne Widerstand geschehen, solgte Roberts mit dem Rest andern Tags nach.

Der Aufbruch mar auf 2 Uhr. Morgens festgesett worben, doch murbe es 6 Uhr bis die letten Thiere bas Lager verliegen. Roberts hatte mohl voraussehen konnen, daß ber beschwerliche Abstieg auf bem halsbrecherischen Pfabe bei ber langen Rette von Lastthieren einige Stunden erforbern murbe und bemgemäß ber Arrièregarbe es mohl ersparen tonnen, vier tobtlich lange Stunden auf dem windigen Plateau bei eisiger Ralte unter Waf. fen zu fteben. Es icheint jeboch, bag Roberts zu ber Rlaffe ber Solbatenichinber gehort, welche blos ben Erfolg vor Augen haben und fich um bas Wohl und Webe ihrer Golbaten blutwenig fummern. Er marschirte an ber Spite seiner Truppen ab und fummerte fich nicht weiter um feinen Nachtrab. Die Folge mar eine, burch bie Finfternig ber Racht noch vermehrte Bermirrung und Unordnung, melder Rapitan Goab, ber mit ber Leitung bes Trains beauftragt mar, vergebens zu steuern suchte.

Um 8 Uhr erreichte Roberts die Hohen, welche Eurrie Tags zuvor beseit hatte und da er ersuhr, daß sich keine Mangals gezeigt, und besonders weil ihn sein politischer Ablatus Oberst Watersord über die friedliche Gesinnung der Bewohner beruhigt, ging Roberts mit einer geradezu unbegreislichen und sträflichen Sorglosigkeit vor.

Man hatte einen ungefahr 6 Kilometer langen Engpaß zu passiren und es wurde 10 Uhr, als sich ber Train in demselben besand, estortirt vom 5. Gurtha-Regiment. Der Engpaß hatte an seiner breitesten Stelle kaum 100 Meter und war von schroffen Felsen eingefaßt.

Es ift geradezu unbegreiflich, baß Roberts fich in benfelben magte, ohne feine Flügel auf ben Hoben marschiren zu laffen, wie es benn überhaupt